



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Zeitalter des Imperialismus 1884 - 1914

Friedjung, Heinrich

Berlin, 1919-

Das Verhältnis zu Deutschland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77071)

Das Verhältnis zu Deutschland

Niemals hatte in Frankreich der mit Elsaß-Lothringen getriebene Heiligenkultus aufgehört. In der großen von Lavisse und Rambaud herausgegebenen Weltgeschichte sind die Ereignisse nach 1871 von Malet behandelt, der — seine Arbeit erschien 1901 — den Deutschen den nahenden Krieg mit den Worten ankündigte: „In Frankfurt am Main ist ein Waffenstillstand unterzeichnet worden, aber keineswegs der Friede“, und noch deutlicher mit den Worten: „Selbst wenn Frankreich den Schrei seiner Eigenliebe unterdrücken und sich mit der Niederlage abfinden konnte, so kann es doch ihre Konsequenzen nicht hinnehmen, weil das Recht der Selbstbestimmung der Elsaß-Lothringer verletzt und seine Sicherheit durch die Verschiebung der Grenze bedroht ist. Wenn es sich nicht für die Revanche schlägt, muß es für die Grenze kämpfen.“ Nicht einen Augenblick in den Jahren 1871 bis 1914 konnten die Deutschen des Lebens froh werden, immer mußten sie sich auf den Losbruch im Westen gefaßt machen. „Es wurde in Frankreich zum System,“ schrieb 1919 ein Kenner der europäischen Verhältnisse, „Deutschland wie den Stier in der Arena zu reizen, zu triumphieren, wenn es ruhig blieb und über Brutalität und Bedrohung zu klagen, wenn es zurückschlug“¹⁾.

Indessen sind in den Verhältnissen der zwei Nachbarvölker deutlich zwei Abschnitte zu unterscheiden, der vor und der nach dem ungeschriebenen Bündnisse Frankreichs mit Großbritannien 1904. Bis dahin war der Eroberungsgedanke der Traum der Mächte der Franzosen, die Forderungen des Tages nötigten sie zum friedlichen Zusammenleben. Gegen das Ende des 19. Jahrhunderts stellte sich ein erträgliches Verhältnis ein, zumal als England der Republik in der Jasschoda-Angelegenheit eine schmachvolle Niederlage bereitete. Vorher war schon Hanotaux als Minister des Außereren in Kolonialfragen mehrfach zu einem Ver-

¹⁾ Berthold Molden, „Die Politik der Besiegten“, Wien 1919, S. 26.

ständnisse mit dem Berliner Kabinett gelangt. Waldeck-Rousseau besuchte nach Niederlegung seines Amtes die deutsche Reichshauptstadt, ohne daß ihm dies von seinen Landsleuten verargt wurde. Daß Präsident Loubet 1904 die deutsche Regierung wissen ließ, er habe nichts dagegen, auf seiner Reise nach Italien mit Kaiser Wilhelm II. zusammenzutreffen, war ein noch deutlicheres Zeichen der Zeit.

Dann kam die Verständigung der französischen und englischen Regierung, April 1904, und damit erwachte der Vergeltungsgedanke mit neuer Kraft. Daß Delcassé seine Tätigkeit als Minister des Außen von vornherein auf ein Bündnis mit Großbritannien eingestellt habe, ist falsch; war er doch während des Burenkrieges zum Vorgehen gegen England bereit, gemeinsam mit Rußland und Deutschland. Was er innerlich gefühlt haben mochte, ist eine Sache für sich. Vertreter des Rachekrieges mit Deutschland wurde er erst seit seinem nahen Verkehr mit Eduard VII. So oft Frankreich seit 1904 mit der deutschen Regierung in Handel verwickelt war, kam von London her die in eine feste Formel geprägte Botschaft, die Flotte Britanniens, daneben sechs Divisionen Infanterie und eine Division Kavallerie, ständen zu seiner Unterstützung bereit. So 1905 und 1906, wie bereits erzählt wurde, so bei späteren Gelegenheiten. Anfangs war die Aussicht nicht verlockend, wengleich Delcassé ihr erlag; denn so lange Rußland nicht im Osten gegen Deutschland aufmarschieren konnte, ging Frankreich trotz englischer Hilfe einer sicheren Niederlage entgegen. Das wußte Rouvier und ließ deshalb seinen Kollegen fallen. Clemenceau hielt sich auf derselben Linie. Dieser temperamentvollste aller französischen Staatsmänner wollte die Brücke zu Deutschland nicht abbrechen; er besuchte sogar 1906 nach einer Karlsbader Kur vorübergehend Berlin. Vergebens wollte ihn Eduard VII. 1908 bei der Zusammenkunft in Marienbad in seine Netze ziehen, Clemenceau wich aus, und machte aus seinem Mißtrauen gegen die Absichten des Königs auch Nichtfranzosen gegenüber kein Geheimnis. Damals war Rußland noch ungerüstet, außerdem seine Politik von Tswolkskij so kläglich geführt, daß Europa sich über ihn belustigte. Der Fall des Ministeriums Clemenceau war von Um-

ständen begleitet, die auf seine damalige Auffassung helles Licht werfen. Zwischen ihm und Delcassé herrschte aus nicht aufgehellten Gründen glühender persönlicher Haß, der losbrach, als der letztere im Namen des Marineauschusses die schweren Schäden der Flotte zur Sprache brachte. Die zwei Männer überhäuften sich mit Vorwürfen. Clemenceau, der alle Selbstbeherrschung verlor, warf seinem Gegner dessen Fehler in der Marokkopolitik vor, durch die Frankreich fast in einen Krieg verwickelt und zuletzt zum Rückzuge genötigt worden sei. Die Kammer hörte schon unruhig zu, da der Ministerpräsident alles Maß überschritt und von den Ereignissen des Jahres 1905 als von einer Niederlage des Reiches sprach. Als er gar in den Ruf ausbrach: „Ich habe Frankreich nicht gedemütigt wie Sie“, empfand die Versammlung dies als Beleidigung Frankreichs und versagte Clemenceau, dessen Stellung bereits erschüttert war, das verlangte Vertrauensvotum, so daß er am 20. Juli 1909 zurücktrat. Clemenceau hatte oft parlamentarische Siege erfochten, ohne das Recht auf seiner Seite zu haben, jetzt stürzte er, weil er im Zorne der Wahrheit die Ehre gab.

Es wäre ein Wunder gewesen, wenn Frankreich, mit dem Stachel von 1870 im Herzen, nicht durch die ihm wiederholt von England angebotene Hilfe zu Racheplänen gereizt worden wäre. Die Ungeschicklichkeit der deutschen Politik tat das ihrige, da sie die von Rouvier gebotene Möglichkeit der Teilung Marokkos in den Wind schlug und damit die Fortdauer des bis 1904 bestehenden nachbarlichen, wenn auch kühlen Verhältnisses verhinderte. So gewann Elsaß-Lothringen wieder den früheren breiten Raum in den Berechnungen der französischen Patrioten. General Boulanger, der mit Bismarck hatte anbinden wollen, war ein Abenteuerer, Deroulède, der den Mantel des nationalen Propheten trug, ein begabter Dichter, aber ein politischer Phantast; Delcassé aber und Poincaré, der im Jahre 1906 durch einige Monate zum erstenmal einen Ministerposten bekleidete, konnten mit der geänderten Lage Europas rechnen.

*